№ 5. 1859.

Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags.
Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.;
Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —



Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittags 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpus zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Mittwoch, den 19. Januar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Was können wir erwarten?

Der Landtag ist eröffnet und die beiden Häuser haben sich bereits konstituirt. Natürlich wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit ihnen zu. So viele Hoffnungen und Wünsche sind ja seit dem Eintritt der Regentschaft kund geworden, deren Erfüllung und Verwirklichung von der gemeinsamen Thätigkeit der Staatsregierung und des Landtages erwartet wird.

Was kann jedoch und muß zunächst von den Erwartungen und Anforderungen, welche in der jüngsten Vergangenheit laut geworden sind, in der zeitigen Landtagssitzung thatsächlich berücksichtigt werden? — Diese Frage zu erörtern, ist nicht überflüssig, da Illusionen auch in dieser Beziehung vom Uebel sind. Der Uebelstände, welche das politische System des beseitigten Ministeriums geschaffen hat, sind so viele, daß man leicht an die Thätigkeit der Staatsregierung und des Landtages rücksichtlich der Beseitigung der Uebelstände zu große Ansprüche machen kann.

Andererseits müssen und sollen Reformen ausgeführt werden, — das ist von höchster Stelle ausgesprochen worden, darauf deutet die Wahl der Mitglieder der Staatsregierung und für die Nothwendigkeit der Reformen hat sich die überwiegende Mehrzahl des Volkes durch die Wahlen zum Abgeordnetenhause sehr unzweideutig erklärt. Fragen wir nun, was zunächst noth thue, so finden wir einen Anhalt zur Beantwortung dieser Frage in der Thronrede, und zwar in folgender Stelle: „Meine Regierung wird auf Verbesserungen der Strafgesetze, sowie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungs-Normen Bedacht nehmen.“

Aus diesen Worten erhellt sehr klärlich, daß Gesetzes-Vorlagen, welche die innere Organisation unserer politischen Zustände, als z. B. die Gemeindeverfassung, berühren, seitens der Staatsregierung für die nächste Sitzung des Landtages nicht beabsichtigt werden. Sie thut darin Recht. Die Ausarbeitung organischer Gesetze erheischt mehr Zeit, als die Staatsregierung bisher hatte. Allein, kann und muß nach dieser Seite auch gewartet werden, damit nichts Uebereiltes, sondern etwas vollständig Reifes, unserer eigenthümlichen historischen Entwickelung und der gewonnenen politischen Bildung des Volkes Angemessenes ausgewirkt werde und in's Leben trete, so sind doch Reformen in nächster Zukunft unerläßlich, welche aus der Verwaltungs-Praxis jeden Mißbrauch, jedes ministerielle „tel est notre plaisir“ d. h. Belieben für die Zukunft beseitigt werden. Es ist bekannt, in welcher Lage sich die Presse befand trotz der Preßgesetzgebung, daß sie so eigentlich von Ministers v. Westphalen Gnaden lebte, es ist bekannt, wie Gewerbtreibende in Betrieb ihres Geschäfts um ihrer politischen Meinung willen polizeilich verfolgt wurden, was sonst tüchtige und gewissenhafte Beamtete zu leiden hatten, blos weil sie dem vorigen Ministerium in seinen politischen Maßnahmen nicht zustimmen konnten. Sollen wir noch andere derartige den Lesern bekannte Thatsachen erinnern? — Das Recht jedes Einzigen muß gegen jede Willkür geschützt sein. Daß diese Forderung der Gerechtigkeit volle Geltung habe, — dafür müssen zunächst die Staatsregierung und der Landtag durch die Gesetzgebung, indem die Verwaltung der Justiz untergeordnet wird, sorgen und wird in dieser Forderung nicht zuviel erwartet und verlangt.

Damit dieser Forderung genüge geschehe ist es auch nothwendig, daß aus der Verwaltung Personen entfernt werden, welche entschiedene Anhänger des früheren Systems sind und als solche noch auftreten. Entfernungen sind bereits vorgekommen, aber die Staatsregierung wird bei denselben nicht stehen bleiben können. Statthaft z. B. kann und soll es sein, wenn ein Regierungs-Präsident für seine Person als Wahlmann einen oppositionellen Kandidaten die Stimme giebt, aber unter keinen Umständen ist es zulässig, daß derselbe, wie in unserer Provinz geschehen, Andere maßregelt, weil sie für einen ministeriellen Kandidaten gestimmt haben. Solche Persönlichkeiten, die sich zu einem anderen Systeme als dem ministeriellen bekennen und demselben gegen Gesetz und Verfassung Geltung verschaffen wollen, müssen aus der Verwaltung entfernt werden, wenn den schwer-gewichtigen Worten „Gesetz und Verfassung, Gerechtigkeit, Wahrheit“, welche auch auf den vom ganzen Volke hoch zu tragenden Fahnen Preußens stehen, eine unverletzbare Bedeutung zukommen soll.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. Januar. Das Herrenhaus hatte sich am 13. vollständig konstituirt: Präsident ist Prinz Hohenlohe. — Am 11. hatte eine Versammlung der liberalen Abgeordneten statt, die so zahlreich war, daß das Lokal die Anwesenden kaum fassen konnte. Graf Schwerin erklärte, daß ein umfassendes Programm der liberalen Partei aufzustellen, aus vielfachen Gründen jetzt noch verfrüht erscheine. Er glaubte, daß es genüge vorläufig als Richtschnur für das von den liberalen Abgeordneten einzuhaltende Verfahren nur folgende 2 Sätze aufzustellen:

1) Unterstützung des gegenwärtigen Ministeriums;

2) Keine Abweichung von den Prinzipien, zu denen sich die liberale Partei bisher bekannt habe.

Die Uebersiedelung der Liberalen von der linken auf die rechte Seite des Hauses fand nicht allgemeine Billigung. — Den 14. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich unter Vorsitz des Alters-Präsidenten Braun mit Wahlprüfungen. Am 15. wählte das Abgeordnetenhaus zum Präsidenten für die nächsten 4 Wochen den Grafen v. Schwerin, zum Vize-Präsidenten den Abg. Aug. Reichensperger. Das Haus ist somit definitiv konstituirt.

Oesterreich. Die Zustände in dieser Monarchie sind nicht die freundlichsten: Die Bevölkerung des lombardisch-venetianischen Territoriums ist aufgeregt und dem Gouvernement feindlich gesinnt, in Krakau hat man Verhaftungen vorgenommen, weil man Umtriebe panslavistischer Tendenz entdeckt hat. Das Gouvernement stützt sich diesen Besorgniß erregenden Zuständen gegenüber auf die Armee, welche, wie die „Wien. Ztg.“ sagt, in materieller, wie moralischer Beziehung jederzeit die Integrität der Monarchie aufrecht zu erhalten bereit ist. — Zur Tagesgeschichte bemerkt die „Oesterreichische Zeitung“ vom 14.: „Deutschland steht bereits moralisch zu uns: im Falle eines Krieges kann es uns materiell nicht fern bleiben. Es war eine überspannte Phantasie, welche schon in der Thronrede des Prinzen von Preußen Aufklärung über die obschwebende Lage hoffte. Eine vorzeitige Erklärung des preußischen Kabinets wäre eben so wenig klug gewesen als ein späteres Schweigen gerechtfertigt wäre. Preußen und das gesammte Deutschland werden reden, wenn die Zeit gekommen sein wird. Einstweilen sorgt Preußen sowohl durch Kräftigung seines Heeres, wie durch Verbesserung im Innern sich zu stärken. Es herrscht in den ersten Worten, womit der Prinz-Regent die Kammern eröffnete, ganz der Geist, der bisher seine Regierung charakterisirte; Fortschritt und Entwickelung auf echt monarchischer Grundlage. Wir wünschen Preußen Glück zu diesem Programm“. — Feldzeugmeister Graf Gyulai hat in Mailand sein Hauptquartier aufgeschlagen. Eine Depesche meldet, daß in Mailand am 11. das erste diesjährige Karnevalsfest im Theater Santa Radegonda am letzten Sonntage stattgefunden. Es war öffentlicher Ball, der in der besten Ordnung verlief.

Frankreich. Die Börse hat sich in (Paris den 11.) von ihrer Kriegsbesorgniß noch nicht erholt und das Sinken der Werthpapiere hält an. Auffallend ist außerdem, daß der Kaiser selbst nicht entschlossen zu sein scheint, was er zu thun hat; er leiht Allen ein williges Ohr und der Letzte behält immer Recht. Projekte sind in Masse da, aber sie auszuführen, fehlen Entschiedenheit und vielleicht auch die Werkzeuge. Und das gilt nicht allein von der auswärtigen Politik, im Innern sieht es nicht besser aus. Die allernächste Umgebung des Kaisers, darunter Männer, welche ihm sehr ergeben sind, vermissen seit geraumer Zeit schon ein eigentliches Regierungssystem; man bemerkt eine gewisse Kraft einen gewissen Willen, allein diese zersplittern sich, wechseln oft mit jedem Tage und konzentriren sich nicht auf ein bestimmtes Ziel. Der Montalembert'sche Prozeß und die verschiedenen Phasen, die er durchlaufen, geben einen deutlichen Beleg dafür. Wenn das Kaiserreich sich nicht sammelt, nicht einen Stützpunkt in sich selbst findet, so geht es schlimmen Zeiten entgegen. — Prinz Napoleon reist am 14. in Begleitung von vier Adjutanten nach Turin, um sich seiner Braut der Prinzessin Clotilde vorzustellen. — Ueber die Rüstungen meldet der „Nord“ aus Marseille vom 11. Januar, daß in Toulon die größte Thätigkeit fortdauere. Es handle sich vorzugsweise um die Dampf-Fregatten, welche während des orientalischen Krieges so treffliche Dienste thaten, und die schon bei dem Zuge nach Rom das Expeditionskorps so schnell nach Civita-Vecchia brachten. Die verschiedenen militä-

rischen Dienstzweige hätten Befehl erhalten, Alles zur Einschiffung eines Korps von 20,000 Mann bereit zu machen. Die Militär-Behörden in Marseille hätten ähnliche Weisungen erhalten.

Großbritannien. Die Thronrede des Königs von Sardinien hat die Kriegsbesorgniß vermehrt. — Der Prinz von Wales hat am 10. seine Reise nach Italien angetreten. — Die neuesten Nachrichten aus Indien gehen bis zum 9. d. Mts. und theilen mit, daß der Nawab von Banda, einer der Hauptanführer der Rebellen, sich ergeben hat. Tantia Topi zieht, trotz seiner letzten Niederlagen, noch immer im Lande herum, und Nena Sahib's Aufenthalt ist unbekannt. Der Exkönig von Delhi wurde in den ersten Tagen des Dezember in Cacutta nach dem Kap eingeschifft. Der Oberbefehlshaber Lord Clyde, wird, wie es heißt, Indien im Februar verlassen und Sir Hugh Rose zum Nachfolger erhalten. — Einem pariser Briefe in der „Continental Review" vom 10. Januar entnehmen wir Folgendes: „Unter der Umgebung des Kaisers zweifelt Niemand, daß dieser, von jenem Tage angefangen, als ihm Orsini's Testament übergeben wurde, sich mit Piemont und den Häuptern der liberalen Partei in Italien eingelassen habe. Von jenem Tage an überkam den Kaiser nämlich die Ueberzeugung, daß er früher oder später den Dolchen der Verschwörer zum Opfer fallen würde, wofern er nicht freiwillig als Befreier Italiens aufträte. Dies ist das Geheimniß seiner Beziehungen zu gewissen italienischen Agitatoren und seiner Aufmunterung Piemonts, das die Aufregung fördert. Es ist bekannt, daß, außerhalb der diplomatischen Sphäre und unabhängig von dem Ministerium, in Italien ein permanenter Einfluß zur Geltung gebracht wurde, und daß gar vieles hinter Walewskis Rücken geschah, was ihm erst mitgetheilt wurde, als das Verheimlichen nicht mehr möglich war. Der einzige Vertraute des Kaisers ist der Prinz Napoleon, und er ist es, der bei der Vorbereitung dieser Ereignisse die Hauptrolle gespielt hat. Von Flüchlingen jederzeit umgeben und mit den Emigranten in beständiger Verbindung, war er stets der Mittelmann zwischen dem Kaiser und den italienischen Agitatoren. Vom Palais royal ging die Aufmunterung und das Losungswort aus, und dort wurden die Pläne, um Italien in Brand zu stecken, ausgearbeitet. Die Anstifter der Bewegung wünschen, daß der erste Angriff gegen Oesterreich von der italienischen Legion ausgehe, die aus 4 Regimentern von je 3000 Mann besteht, und mit deren Organisation Garibaldi betraut ist. Diese Legion soll in einem bestimmten Momente über den Ticino in die Lombardei einrücken und das Signal zu den Feindseligkeiten geben."

Italien. Ueber die italienischen Zustände enthält die „preuß. Ztg." folgende Mittheilung: „daß eine dumpfe Gährung im Norden Italiens herrsche, konnte selbst in den österreichischen Zeitungen schon längst nicht mehr verheimlicht werden; die Ursachen mochten anfangs theils lokaler, theils materieller Natur sein, aber es muß heute leider als gewiß angenommen werden, daß es gelungen ist, eine politische nationale Bewegung von Neuem ins Leben zu rufen. Die Regierungspresse in Turin machte aus dieser Agitation kein Hehl, und die offiziösen Journale in Paris sekundirten auf das Wirksamste. Die Spannung, die zwischen Wien und Turin herrschte, griff auch zwischen Wien und Paris Platz, und wenn auch der amtliche „Moniteur" seine halbamtlichen Kollegen in die den Rücksichten auf eine „verbündete Macht" schuldige Schranken zurückwies, das Mißtrauen war schon zu tief geworden, als daß man in Wien sich über Frankreichs italienische Politik beruhigt fühlen könnte. Dazu kommt, daß Frankreichs und Sardiniens Freund und Oesterreichs Gegner, daß Rußland Villafranca erworben hat und nach Monaca die Hand ausstreckt, daß Frankreich und Oesterreich in den römischen Reformfragen eine gegnerische Stellung einnehmen und in derselben Weise auch in Neapel sich gegenüberstehen, wo König Ferdinand so wenig von der Haltbarkeit der Ruhe überzeugt ist, daß er für die Verhältnisse seines Reiches sehr umfassende Rüstungen anbefohlen hat." — Die Privatmittheilungen der „Preuß. Ztg." aus Turin schildern die Lage als sehr bedenklich. Daß man in Turin den Krieg für unvermeidlich hält, geht fast aus sämmtlichen Regierungshandlungen hervor. Graf Cavour hatte eine Zusammenkunft mit dem General Garibaldi (dem bekannten früheren Parteigänger Mazzinis), und es heißt, das ihm der Oberbefehl über einen Theil der Nationalgarde übertragen werden soll. Diese letztere wird reorganisirt und ein Theil soll für den Krieg mobilisirbar gemacht werden. Die Rauch-Demonstration dehnt sich nun auch auf Modena aus. In Mailand führt dieselbe fast täglich zu Zusammenstößen zwischen Civil und Militair. An den vergangenen Weihnacht- und Neujahrsfeiertagen war große Korsofahrt, die sich des Zudrangs der gesammten höhereu Bürgerklasse und des Adels zu erfreuen hatte. Als das Gewoge am größten war, erschien auch der Erzherzog-Gouverneur mit seiner Gemablin in einem Galawagen. Dieses war das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch. In wenigen Minuten war der ganze Korso von Wagen entleert und die Menge hatte sich verlaufen. Mehrere Offiziere, welche zu rauchen wagten, wurden vom Pöbel insultirt und mit Steinwürfen verfolgt, so daß sie genöthigt waren, sich auf einen Wachtposten zu flüchten. Uebrigens soll dem Militär strenger Befehl ertheilt sein, sich alles provozirenden Auftretens zu enthalten.

Provinzielles.

Graudenz. Der Sturm vom Montag bis Mittwoch hat in unserer ganzen Provinz große Verwüstungen angerichtet. Zwischen Bromberg und Elbing wurden die Telegraphenstangen fast vollständig zerstört. — Das Gut Mossanken bei Rheden wurde gestern in nothwendiger Subhastation von dem Justizrath Eyser in Marienwerder für das Letztgebot von 29,250 Thlr. erstanden. (Gr. Ges.)

Marienburg, 13. Januar. Seit gestern wird auf der Eisenbahnbrücke Zoll erhoben und ist der frühere Einnehmer der Schiffbrücke, Herr Rosing, intermistisch als Zollerheber angestellt. — Vom Ministerium ist bereits das Provinzial-Schul-Collegium beauftragt, über den Stand unserer Schule zu berichten und ist Herr Schulrath Schröder zur näheren Prüfung bestimmt. (N. E. A.)

Elbing. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat das Gesuch der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, aus Staatsmitteln eine Beihilfe zum Weiterbau der Westmoole des Elbinger Fahrwassers zu gewähren, bewilligt und auf Antrag des Herrn Handelsministers die Summe von 26,750 Thlr. hiezu bestimmt, von denen 9000 Thaler in diesem und der Rest in den beiden nächstfolgenden Jahren gezahlt werden sollen. Zu gleichem Zwecke und zur Vertiefung des Fahrwassers haben aus dem Vermögen der Sparkasse Magistrat und Stadtverordnete bereits früher 8000 Thlr. bewilligt und eine gleiche Summe giebt die Kaufmannschaft her. Es werden diese Summen hinreichen die Westmoole 500 Ruthen weiter, also bis gegen Ziegelscheune zu führen. Wird unser Fahrwasser dadurch auch noch nicht völlig gegen Versandungen geschützt, da diese bis gegen Reimannsfelde sich erstrecken, so wird die dankenswerthe Unterstützung, welche Staat und Kommune leisten, doch wesentlich zur Verbesserung unseres Fahrwassers beitragen und die kostspieligen Baggerungsarbeiten auf ein kleineres Terrain einschränken. (N. E. A.)

Königsberg, 15. Januar (K. H. Z.) Gestern Vormittags traf mittelst Extrapost der Kaiserlich-französische Schiffs-Kapitain de la Roncière le Nourry mit Depeschen für den Kaiser der Franzosen von St. Petersburg hier ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt im Deutschen Hause bereits mit dem Nachmittags abgehenden Schnellzug auf die Weiterreise. — Nach auswärtigen Blättern hat die hiesige Union-Eisengießerei die Anfertigung und Lieferung von sechs Locomotiven für die Königsberg-Eydkuhner Eisenbahn übernommen. — Durch den lästigen, beengenden Druck, durch die Plackereien, kleinen und größeren menschlichen Leiden, die Parteienwuth und Leidenschaftlichkeiten der letzteren Jahre sind die Menschen so sauertöpfisch- und blasirt geworden, daß es hoch an der Zeit war, irgend etwas zu unternehmen, um dieser Lethargie ein Ende zu machen. Da erhoben sich die Männer des Rütli, stifteten einen Bund der Fröhlichen und konstituirten, unter dem Präsidium des Humoristen Fröhlich, einen Carnevalsverein, um sich den Faschingsfreuden des Jahres 1859 in vollen Zügen hinzugeben und nebenbei die Thorheiten, Dummheiten, die Orthodoxen, Reaktionären und die querstehenden Erscheinungen des ledernen Alltagslebens zu gerben durch die Geißel der Satyre in Rede, Schrift und Maskenscherzen aller Art. Dem Carnevalsvereine gebührt das Verdienst, den Reigen eröffnet zu haben mit den Volksversammlungen, wenn auch in heiterer Form, zur Aufklärung und Lichtverbreitung, etwas, was die Männer des Ernstes versprochen, aber leider immer noch nicht gethan haben. Im Uebrigen kam die Polizei dem Vereine, bei Einholung der Genehmigung, mit einer Zuvorkommenheit und Freundlichkeit entgegen, die auch Kunde davon gab: wie die Zeiten sich geändert haben. — Vor der Konstituirung dieses heiteren Vereins war das erste Fest dieses Jahres nach der Neujahrsfeier das Abschiedsfest welches dem Staatsanwalt Saro zu Ehren gegeben wurde. Unter den Festordnern: Stadtgerichtspräsident Reuter, Tribunalsrath Klein, Rechtsanwalt Jakob u. A. m. hatten sich zu dem Zwecke am 4. d. M. im Saale von Sanssouci, einige Hundert von Beamten der Justiz, Kaufleute, Gutsbesitzer und Bürger der Stadt eingefunden, die in heiterster Geselligkeit und Conversation, bei Festreden, Toasten, Musik und Gesang und natürlich nicht im Trocknen sondern tapfer inter pocula zusammen saßen bis in die späte Nacht hinein. (Gr. G.)

Tilsit, 11. Januar. (K. H. Z.) Ein ansehnlicher Stadttheils Tilsits stand diese Nacht wieder in Feuer. Nachts 2 Uhr brach in dem Speicher des ehemals Steinberg'schen, jetzt Papendick'schen, Grundstücks Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm, der seit gestern Nachmittag wüthete, trug die Flammen alsbald auf 4 andere, theilweise sehr mit Getreide, Flachs, Hanf und Saat gefüllte Speicher und auf die daran stoßenden Nebengebäude. Das enge Nebeneinanderstehen der betroffenen Baulichkeiten machte die angestrengteste Arbeit der Feuerwehr und Löschmannschaften erfolglos. Der ganze Ring bis zum Dunski'schen Speicher am Mühlengraben, welcher letztere nur im Oktober v. J. eingeäschert und in Eile wieder massiv neu aufgeführt war, mit Ausschluß der Hauptwohnhäuser in der hohen Straße, von denen der Wind abging, brannte nieder. Der noch leere Dunski'sche Speicher, dessen Holzwerk in sich verbrannte, trug wesentlich dazu bei, das seine minder großen Flammen nicht die Zeltge'schen Hofgebäude und diejenigen der Schloßmühle, jenseits des Mühlengrabens, die außerdem durch 2 Spritzen bebeschützt wurden, erreichten. 4 große Speicher und 8 Nebengebäude liegen in Asche. Das Feuer auf dieser Brandstätte dauert noch jetzt, 10 Uhr Vormittag, fort. Der Sturm wüthet nach wie vor, und die größte Gefahr fesselt die gesammte Feuerwehr auf der Brandstelle. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen berechnet man den Schaden an eingeäscherten Baulichkeiten und an Produkten nahe an 100,000 Thlr. Ausgezeichnetes leistete die neue Feuerwehr; der neu entstandene Brunnen an der litthauischen Kirche bespeiste die Spritzen mit dem besten Erfolg. Wir danken der Vorsehung für gnädige Abwendung größeren Unglücks, welches am Anfange unvermeidlich schien.

Aus Ostpreußen. In dem Walde zu Groß-Münsterberg bei Mohrungen ist ein Schatz, in verschiedenen polnischen Silbermünzen, theils aus der ersten, theils aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunders, aufgefunden worden.

Bromberg. Am Donnerstag, den 13. Januar, fand in dem Ressourcen-Lokale des Brüdervereins unter der Protection des israelitischen Frauenvereins eine theatralische Aufführung statt, deren Ertrag zur Unterstützung armer Frauen bestimmt war. Drei kleine Lustspiele wurden mit Sicherheit und zur allgemeinen Befriedigung des sehr zahlreichen Besuchs, der sich auf mehr als 300 Personen belief, auf die Bretter gebracht, so daß man außer der freundlichen Unterhaltung auch den Zweck vollständig erreichte, dem es galt, denn die Einnahme darf eine brillante genannt werden. Den Dilettanten, die mit Aufopferung ihre Kräfte der guten Sache hingeben, gebührt ein allseitiger Dank, welcher durch das Bewußtsein, den Kummer so mancher Bedrückten gemildert zu haben, erst das eigentliche wahre Gewicht erhält. (Br. Kreisbl.)

Feuilleton.

— **Bekanntlich hielt sich der Kaiser Napoleon III.** im Jahre 1830 in den vereinigten Staaten auf. Die newyorker „Gazette“ vom 7. Juni 1830 schreibt: „Schnell-Lauf! Vor einigen Tagen brachten die öffentlichen Blätter eine Anzeige, nach welcher der bekannte Monf. Louis Napoleon, welcher kürzlich von Frankreich eingetroffen ist, auf Grund einer Wette von 1000 Dollars in der knrzen Zeit von 140 auf einander folgenden Minuten eine Strecke von 18 Meilen zurücklegen will. Herr Napoleon hielt gestern Nachmittags in dem Vauxhall-Garten in der Bowery vor eiuem zahlreichen Publikum seinen Schnell-Lauf. Er begann ihn präcise 4 Uhr, und er lief in einem Kreise, welcher nach der Messung des Stadt-Baumeisters Ewen 820 Fuß maß; er hatte also im Ganzen 115 Umläufe und 720 Fuß zu machen. Er lief zuerst die letztere Distanz, worauf er die vollen Kreise in gleichen Zeiträumen zurücklegte; allein schon bei dem sechzigsten Umlaufe blieb er hinter der Zeit zurück, und es gewann den Anschein, daß er seine Aufgabe nicht lösen werde. Ein Theil seines Anhanges wurde ängstlich und forderten ihm auf, seine Wette zurück zu ziehen, aber er wies dieses Ansinnen hartnäckig zurück und setzte seinen Lauf, der immer schwerfälliger wurde, fort. Als er noch weitere fünf Umläufe gemacht hatte, fing er an zu taumeln und würde niedergefallen sein, wenn ihn seine Kameraden nicht in ihre Arme aufgefangen hätten. Er wurde vollkommen erschöpft und fast ohne Bewußtsein aus der Bahn getragen und lag stundenlang anscheinend todt auf dem Bette. Die durchlaufene Strecke betrug 10½ Meile weniger 80 Fuß, worauf er 97 Minuten gebraucht hatte.“

— **Neuere Forschungen haben ermittelt,** daß das Grab des Hunnenkönigs Attila im Tarnoker Thale, Comitat Stuhlweißenburg, zu finden sei und zwar an der Stelle, wo die Gemarkungen von Zamoe, Kuldo, Tondeus und Tarnok zusammenstoßen, unweit der dort vorüberziehenden Straße, unter einen sanft aufsteigenden Hügel. Das Tarnoker Thal ist jetzt im Besitz des Barons Simon von Sina.

— **Die an der Luft getrocknete Garten- oder Weinraute** (Ruta hortensis) soll bewährtes Vertreibungsmittel der Ratten sein. Büschel dieser Pflanzen an den Balken der Scheunen oder Fruchtspeicher oder in der Nähe von Getreidehaufen aufgehängt, sollen die Wirkung haben, daß sich diese lästigen Thiere bald darauf verlaufen.

— **In öffentlichen Blättern** findet sich folgende Zusammenstellung der Normalpreise des von Privaten consumirten Gases auf 1000 Kubikfuß englisches Maß und auf preußisch Courant reducirt. Wir führen nur die Haupt- und vorzüglichsten Handelsstädte an. Danach zahlen a) von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. incl. Berlin, Hannover, Königsberg, b) über 2 Thlr. bis 2½ Thlr. Aachen, Altona, Danzig, Elberfeld, Halle, Kiel, Lübeck, Magdeburg, Potsdam rc.; c) über 2½ bis 3 Thlr. Bonn, Celle, Heidelberg, Köln, Mainz, Mannheim, Schwerin, Stettin, Wismar (auch Zwickau); d) über 3 bis 4 Thlr. Barmen, Bielefeld, Breslau, Coblenz, Dresden, Gotha, Gera, Leipzig, Wien, Nürnberg, Weimar, München, Stuttgart, Darmstadt, Altenburg, Karlsruhe u. s. w.; e) über 4 bis 5 Thlr. Frankfurt a. M. (englische Gesellschaft), Münden, Bremen, Gratz, Braunschweig, Sondershausen; f) über 5 Thlr. Frankfurt a. M. (lokale Gesellschaft), Düsseldorf, Cassel, Hamburg, Wesel.

— **Künstlich beleuchtete Nebel.** Die vierte, umgearbeitete und vermehrte Auflage der „Chemischen Briefe“ von Justus von Liebig enthält in den 19 neuhinzugekommenen Briefen unter andern auch mehrfache Bemerkungen über den sogenannten neueren Materialismus in der Erforschung der Natur. Er nennt die Vertheidiger dieses Materialismus kurzweg Dilettanten und sagt von ihnen: „Die Dilettanten behaupten, die Gedanken seien Producte des Stoffwechsels des Gehirns, sowie die Galle ein Product des Stoffwechsels der Leber sei. Aber die exacte Physiologie weiß bis jetzt nichts von den Beziehungen, in welchen die Galle, das Secret, zu dem Stoffwechsel der Leber, des Secretions-Organes, steht und was die Chemie darüber erforscht hat, beweist, daß die Elemente der Galle in keiner Beziehung zu denen der Leber stehen. Sowie die Harfe tönt, wenn ihre Saiten der Wind bewegt, so denkt das Gehirn durch den Stoffwechsel, so hört das Ohr, so sieht das Auge; aber das Gehirn an sich denkt keine Gedanken, das Ohr hört nicht die Musik, das Auge sieht nicht die leuchtende Sonne, den grünen Baum, es empfindet nicht die Sprache des Augeupaares, das ihm die Liebe zustrahlt; die Nerven fühlen keinen Schmerz, keinen Wechsel der Temperatur, nichts Hartes oder Weiches, nichts Rundes oder Scharfes; der geistige Mensch ist nicht das Product seiner Sinne, sondern die Leistungen der Sinne sind Producte des intelligenten Willens im Menschen.“ Die Behauptungen der Materialisten sind nach dem berühmten Chemiker nichts als „künstlich beleuchteter Nebel“, als Ergebnisse von Spaziergängen an den Grenzen der Gebiete der Naturforschung, als Seitenstücke zu den wandernden und redenden Tischen.

— **Man scheint die Wallfische** jetzt auch durch Schießgewehre erlegen zu wollen. Der Büchsenmacher Devisner hat von zwei Rhedern in Havre den Auftrag erhalten, einen Wallfischfänger mit den von ihm erfundenen neuen Büchsen und den dazu gehörigen Platzkugeln auszurüsten. Gegen die Löwen hat der Löwentödter Gerard dieses Geschoß mit vielem Erfolg angewendet.

— **Die Zahl der Personen,** welche auf den hart an der Londoner Brücke gelegenen Bahnhöfen ankommen und abfahren, ist in den letzten zehn Jahren von 624,000 auf 13½ Millionen jährlich gestiegen. Da nun, wie man berechnet hat, wenigstens neun Zehntel dieser Ankommenden und Abfahrenden jene Brücke als nächsten Flußübergang benutzen, so kann man sich einen Begriff von dem Verkehr auf derselben machen.

— **Das Denkmal,** welches die Familie von Auerswald dem in Frankfurt a. M. ermordeten General von Auerswald in der Kirche zu Plauthen zu setzen gedenkt, ist vom Bildhauer Franz Selig in altgothischem Style in Eichenholz geschnitzt, 10 Fuß 6 Zoll hoch und 5 Fuß 4 Zoll breit und trägt in einer Gedenktafel den Namen und die Todesart des Generals.

Die Schwedische Gesunden-Gymnastik für Mädchen.

Der jugendliche, weibliche Organismus, von Natur zarter als der männliche, ist zu häufig außer Stande aus dem Kampfe mit den Anstrengungen, welche die geistige und sittliche Bildung erfordert, unbeschädigt hervorzugehen. Bleichsucht Muskel- und Nervenschwäche, schlechte Haltung, äußerst entstellende Rückgrathverkrümmungen und die Disposition zu mancherlei künftiger Krankheiten sind oft die beklagenswerthen Opfer, die das körperliche Wohl dem geistigen zu bringen hat.

Es ist unbestrittene Thatsache, daß unter 100 Fällen von Rückgrathsverkrümmungen nur 2 auf Knazu rechnen sind und daher ist es unabweisbare Pflicht den Ursachen dieses eigenthümlichen Verhältnisses näher nachzuforschen. Die im allgemeinen zartere Organisation des weiblichen Geschlechts, kann als eine von der Natur bestimmte Einrichtung, als alleinige Ursache nicht angesehen werden, sondern sie ist nur in sofern wesentlich betheiligt, als sie der immer höher gesteigerten geistigen Kultur ohne entsprechende gleichmäßige Körperentwickelung nicht gewachsen ist.

Während der Knabe von Natur schon stärker, seine Kräfte draußen in muntern Spielen übt, fordert es die Sitte, daß das Mädchen schon von früher Kindheit an sich mit Zerstreuungen begänge, die weit weniger zu einer wohlthätigen Kräftigung des Körpers beitragen. Ein kurzer Spaziergang kann nicht hinreichenden Ersatz bieten für alle die schwächenden Einflüsse, welchen das Mädchen durch zahlreiche Schul- und Privatstunden und so vielen weiblichen Handarbeiten ausgesetzt ist. Die unverhältnißmäßig gesteigerte Thätigkeit der geistigen Natur im Vergleich zur körperlichen, muß auf diese, zumal im kindlichen Alter, wo noch alle Organe in der Entwickelung begriffen sind, den nachtheiligsten Einfluß ausüben. Die mangelnde Energie der jungen Mädchen für alle, nur einige Körperanstrengung erfordernde Verrichtungen, bekunden unverkennbar einen größern oder geringern Grad von Schwäche der Nerven, der Muskeln rc.

An Eltern und Erzieher geht daher die ernste Mahnung, diesen naturgetreu dargestellten Thatsachen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, als bisher geschehen und nicht erst abzuwarten, bis jene bedeutenden Störungen im Organismus bereits eingetreten sind. Sie müssen schon im Keime erstickt werden. Dies ist nun allein dadurch möglich, daß der weiblichen Jugend außer der geistigen Ausbildung auch Gelegenheit geboten werde den Körper zu kräftigen. Die Schwedische Gesunden-Gymnastik erfüllt nun in hohem Grade diese Aufgabe und es werden daher Alle, denen das Wohl der weiblichen Jugend am Herzen liegt darauf aufmerksam gemacht, daß in dem hiesigen heilgymnastischen Kursaale stets einige Stunden wöchentlich dieser Gesunden-Gymnastik gewidmet werden sollen und zwar unter der persönlichen Leitung des Dirigenten und 4 eigens dazua usgebildeter Lehrerinnen. F.

Lokales.

Das Projekt der Gasbeleuchtung ist um einen bedeutenden Schritt seiner Ausführung näher gerückt. Der Staats-Anzeiger publizirt das Privilegium (vom 6. Dezbr. 1858) wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Thorner Stadt-Obligationen zum Betrage von 80,000 Thlr. Diese Obligationen sind in 80 Apoints zu 500 Thlr. und in 400 Apoints zu 100 Thlr. auszufertigen und mit 5 pCt. jährlich zu verzinsen und von Seiten der Gläubiger unkündbar, durch Verloosung mit mindestens 1 pCt. der ursprünglichen Kapitalschuld unter Hinzurechnung der durch die Tilgung ersparten Zinsen alljährlich zu amortisiren. Bekanntlich ist das Privilegium nachgesucht worden, um die Baufonds zur Herstellung einer Gasbeleuchtungs-Anstalt zu beschaffen. Die Obligationen beabsichtigt man, wie wir vernehmen, nicht an den Geldmarkt zu bringen, sondern in städtischen Kassen zu hinterlegen, um aus diesen die Bausumme zu entnehmen. Es empfiehlt sich dieses Verfahren gar sehr. Einmal ist der Geldmarkt seit der Krisis noch nicht in der Lage, daß auf ein verhältnißmäßig billiges Unterbringen der Obligationen gerechnet werden kann, und dann ist die Kommune sich selbst doch ohne Frage der sicherste Schuldner. Daß mit dem Bau der Anstalt schon im Frühjahr vorgegangen werden soll, ist auch nur zu billigen. Der Beginn des Baues der Zweigbahn Bromberg-Thorn im Frühjahr steht nach Allem, was über ihn verlautet, außer Zweifel und wird die Bahn auf eine Steigerung des hiesigen kommerziellen nnd gewerblichen Verkehrs hinwirken. Unterstützt wird diese Wirkung durch die Gasanstalt, wobei wohl angenommen werden kann, daß dieselbe den Zuzug von wohlhabenden Personen befördern werde. Wir weisen nur auf die allgemeinen Vortheile hin, welche von beregter Anstalt mit Bestimmtheit vorauszusetzen sind und übergehen als bekannt diejenigen, welche der Konsum von Gas jeder Hauswirthschaft gewährt. Dieser Umstand sichert auch die Rentabilität der Anstalt. Das Bedenken zwar, nach welchem die Annahme von 1500 Privatflammen zu hoch gegriffen sein dürfte, ist nicht so ohne Weiteres als ungerechtfertigt zu beseitigen. Wir glauben auch, daß anfänglich, bei Eröffnung der Anstalt, die Privatflammen jene Höhe nicht errreichen werden, der wirthschaftliche Vortheil aber des Gases bald in weitesten Kreisen der hiesigen Bevölkerung erkannt und jene Zahl in kurzer Zeit überstiegen werden wird. Hiefür spricht die Erfahrung in anderen, kleineren Städten als Thorn, in welchen die Gasbeleuchtung eingeführt ist. Was nun den Baufonds selbst anbelangt, so dürfte derselbe nach dem, was wir in dieser Beziehung sachverständigerseits vernommen haben, mehr als genügend groß sein. Der Anschlag ist mit großer Vorsicht angefertigt und der Fehler vermieden, daß bei den einzelnen Positionen zu niedrige Preise angenommen worden sind. Schon jetzt soll es sich bei einzelnen Offerten herausstellen, daß einzelne Bedürfnisse, wie z. B. die eisernen Leitungsröhren billiger werden besorgt werden können, als der Anschlag aufgestellt hat. Anderseits kann es auch vorkommen, daß bei einzelnen Positionen der Anschlag überschritten werden muß. Die schwie-

rigste Frage bei Ausführung des in Rede stehenden Objekts
dürfte die sein, aus welcher städtischen Kasse der Baufonds
entliehen werden kann. Man hat auf die städtische Feuer-
kasse hingewiesen, welche disponible Gelder hat. Allein
gegen dieses Vorhaben wird bemerklich gemacht, daß die
Stadt-Obligationen besagter Kasse, welche die Hausbesitzer
gegen Feuersgefahr an ihren Gebäuden sicher stellen soll,
nicht die Sicherheit gewähren, wie die jetzt in derselben
niedergelegten Werthpapiere. Im Fall eines großen Bran-
des und zur Zeit einer Geld-Krisis dürften die Obligatio-
nen schwer uud nur mit großem Verluste ausgegeben wer-
den können. Nun, diese Frage kommt in nächster Zeit
zur Erledignng an die stadtischen Behörden und dürfen
wir hoffen, daß sie ebensowenig einer eingehenden Erörte-
rung entbehren wird, als unnütze Bedenklichkeiten die Ur-
sache werden dürften zur Verzögerung des Handanlegens
an ein Werk, welches der Gesammtheit, wie dem Einzelnen
die größten Vortheile gewähren wird.

— **Die polnische Partei in Preußen.** Bei Besprechung
des Wahlresultates in Kulmsee fanden wir uns mehrmals
veranlaßt (s. z. B. Nro. 97 des vorigen Jahrganges) auf
das Bedenkliche hinzuweisen, daß besagte Partei in Preußen
mit keinem Programme hervorgetreten ist und dieser Um-
stand mit eine Ursache ward, daß die liberal-deutsche Partei
in unserer Gegend ein Compromiß mit derselben weder
suchte, noch annahm. Welche Zielpunkte kann vorbesagte
Partei haben, daß sie als etwas Anderes auftritt, denn
als eine auf landsmannschaftlichem Fundamente begründete
Fraktion der großen liberalen preußischen Partei? — So
fragten wir damals ohne das Material zu einer Antwort
zu besitzen. Jetzt giebt uns über den angeregten Punkt
die „Bresl. Ztg." einige Auskunft, die wir unseren Lesern
nicht vorenthalten zu dürfen glauben und ohne Erörterun-
gen unserseits zur Erwägung zu empfehlen uns erlauben.
Besagte Zeitung citirt zwei polnische Zeitungen, die sich über
die Stellung der polnischen Abgeordeten im Abge-
ordnetenhause auslassen. So wird dem „Czas" aus Posen
Folgendes geschrieben: „In einigen Tagen begeben sich unsere
Deputirten nach Berlin, und werden ihre früheren Sitze
auf der Linken einnehmen. Da sie keine besonderen politi-
schen Prinzipien vertreten, so ist die Stelle, an der sie sich
niederlassen werden, nicht von Bedeutung; sie werden in
demselben Geiste stimmen, wie früher, d. h. im Geiste un-
seres speziellen Interesses, nicht aber im Sinne der Par-
teien, die mit der politischen Färbung auch bestimmte Plätze
inne hatten. Den aus unserer Provinz Abgesandten folgen
die Sympathien und heißesten Wünsche einer Bevölkerung,
die sich nicht der Täuschung hingiebt, daß Alles, was ihr
vermeintes Wohl betrifft, auch erreicht werden könne, wohl
aber hofft, daß die Deputirten wenigstens Dasjenige zur
Sprache bringen, was uns vor Allem Noth thut und sich
auf die Billigkeit stützt. Dazu rechnen wir die Bedingung
daß die im Großherzogthum fungirenden Beamteten der
deutschen und polnischen Sprache mächtig seien, so wie
den Beschluß, daß alle Verfügungen, so wie die Amtsblät-
ter in den beiden genannten Sprachen erscheinen müssen,
ferner Anordnungen in Betreff unserer Schulen und
Gründung der so sehnlich gewünschten geistlichen Akademie,
ganz besonders aber die Anerkennung des polnischen Idioms
als Unterrichtssprache. Man erwartet, daß unseren Gym-
nasiallehrern der bis jetzt untersagte Eintritt in die Gesell-
schaft der Freunde der Wissenschaften gestattet werde und
das gegenwärtige Kreditsystem eine Erweiterung erfahre,
dann die Bestätigung der agronomischen Gesellschaften
und endlich die Aufhebung der Distriktskommissarien, welche
bis jetzt die Landpolizei handhaben. Dies sind mehr oder
weniger die Gegenstände, welche man zur Sprache und
zur Entscheidung gebracht wissen will." Ueber den Stand-
punkt, welchen die polnische Fraktion den Parteien gegen-
über einnehmen werde, spricht sich der „Nadwislanin" (eine
in Kulm erscheinende Zeitung folgendermaßen aus:
Die Resultate, welche die polnischen Deputirten erzielen,
können sehr wesentlich auf die allgemeine Stimmuag ein-
wirken und ein Hauptdamm gegen die panslavistischen Ideen
werden, welche die Gemüther schon in dem Grade beschäf-
tigen und mit sich fortreißen, daß beispielsweise die Peters-
burger und Moskauer Blätter der serbischen Frage ungleich
mehr Aufmerksamkeit schenken, als den Nachrichten und
Zeitungen aus dem Westen Europas."

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert die pro 1. Semester dieses Jahres fällige Hundesteuer im Betrage von 15 Sgr. gegen Empfangnahme der neuen Marken sogleich und binnen spätestens 14 Tagen bei Vermeidung der exekutivischen Einziehung, zu Händen des Paß-Expedienten Herrn Müller im Polizei-Fremden-Bureau zu zahlen.

Thorn, den 13. Januar 1859.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 22. Januar,

Tanzvergnügen.

Anfang 7½ Uhr.

G. Hildebrand.

Der in seinen Wirkungen seit Jahren rühmlichst bekannte und aus Malz und echten weißen Zwiebeln gefertigte, von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 5. Oktober 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestellte und vom Medicinalrath Herrn Dr. Magnus Stadtphysikus in Berlin

approbirte braune Brust-Syrup

ist außer in der unterzeichneten Fabrik auch bei Ernst Lambeck in Thorn die ganze Flasche, zu 2 Thlr., die halbe Flasche zu 1 Thlr., die viertel Flasche zu 15 Sgr. nur allein echt zu haben.

Wilh. Meyer & Comp.

Breslau, Ritterplatz Nro. 9.

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses feinduftende Toilettmittel zu täglichem Gebrauche verleiht dem Haare Weichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 20 Sgr. Fabrik von **A. Moras & Comp.**, Trankgasse 49 in Cöln.

Vorräthig in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmann Marcus Friedländer in Firma M. Friedländer zu Thorn ist durch Akkord beendigt.

Thorn, den 17. Januar 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am letzt verfloßenen heilgen Weihnachtsabend hat ein ungenannter Wohlthäter dem Waisenhause ein Geschenk von 50 Thlr. gemacht, welche als Stamm-Kapital angelegt, und wovon die Zinsen bis auf Weiteres, zu den allgemeinen Ausgaben verwendet werden sollen.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, statten wir zugleich demselben im Namen des Instituts und der Commune den aufrichtigsten Dank ab.

Thorn, den 8. Januar 1859.

Der Magistrat.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Sitzungs-Saale des Magistrats.

Vortrags-Gegenstände werden in der am Sonnabend erscheinenden Nummer des Wochenblattes veröffentlicht werden.

Der Vorsteher **Hugo Gall.**

Donnerstag den 20. d. M. 7 Uhr Abends werden sämmtliche selbstständig Gewerbtreibende zu einer

General-Versammlung

im Hildebrandt'schen Lokale eingeladen. Es sollen in derselben Statuten, die Einrichtung einer Handwerkerschule betreffend, vorgelegt werden.

Männerquartett

Donnerstag, präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 20. d. Mts.:

musikalische Abend-Unterhaltung.

gleichzeitig Breslauer Wurst mit Sauerkraut und ächt Bairisch Bier vom Faß.

L. Schmidt.

Mittwoch, den 26. d. Mts.:

3. Sinfonie-Concert.

Programm:

Sinfonie von J. Haydn B-dur.
Sinfonie von Franz Schubert C-dur.

Schmidt. Kapellmeister.

Ein neuer Cursus für Pädagogische Gymnastik beginnt Mittwoch den 26. d. M. Die Uebungen finden 2 mal wöchentlich statt und zwar Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Das Honorar beträgt monatlich 2 Thlr. Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung von 11 bis 12 Uhr Vormittags an.

A. Funck,
Assistenz-Arzt.

Zur Verpachtung des Schützenhauses steht ein Licitations-Termin auf Montag den 24. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Schützenhause selbst an.

Die kontraktlichen, so wie die Licitations-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorsteher jederzeit einzusehen.

Thorn, den 19. Januar 1859.

E. A. Plengorth.

Die als vorzüglich bekannte Chemnitzer Tinte empfiehlt:

Alizarintinte, die große Flasche 8 Sgr.
" die kleine " 5 Sgr.
Veilchenblaue Copiertinte, 1 Qualität in Orginalkruken à 20, 9, und 5 Sgr.

Ernst Lambeck

Am 15. d. M. haben sich Neust. Markt No. 147/48 bei Julie Hirschfeld 2 Truthähne eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, dieselben gegen Erstattung der entstandenen Kosten daselbst abzuholen

---

Oel-Glanzwichse und **Patent-Axenschmiere**, ganz vorzügliche Waare, empfiehlt **C. Dombrowski,**
Culmerstraße No. 321.

Alten Niederunger Käse à Pfd. 5 Sgr. empfiehlt **H. Landsberger,**
Neustadt No. 13.

Cylinder zu Photogen- und Oelgaslampen empfiehlt billigst **C. Kern.**

Bäckerstraße Nro. 257 ist die Parterre-Wohnung bestehend aus 4 Stuben und dem nöthigen Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.

E. Engelhardt.

In meinem Hause Altstadt No. 37 ist eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Stall für 2 Pferde, Küche, Waschhaus, Keller und Bodenraum vom 1. April cr. ab, oder auch gleich zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör 1 Stock, aber Gärtchen dabei wird zum 1. April gesucht. Näheres durch die Redaktion dieses Blattes.

In meinem Hause Neustadt Nro. 66 ist eine Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche Boden- und Keller-Raum vom 1 April c. ab zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

Neustadt No. 18 ist eine geeignete Tischlerwohnung zu vermiethen.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei **Ernst Lambeck** vorräthig.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. Januar. Temp. K. 3 Gr.; Luftdr. 28 Z. 2 Str.; Wasserst. 2 F. 4 Z.
Den 16. Januar: Temp. K. 3 Gr.; Luftdr. 28 Z. 5 Str.; Wasserst. 2 F.
Den 18. Januar: Temp. K. 2 Gr.; Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 1 F. 11 Z.
Den 18. Januar: Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. 3 St. Wasserst. 1 F. 11 Z.